

Impuls im Workshop 1 „Kooperation und Vernetzung“:

### Zusammenarbeit von Sozial- und Gesundheitswesen zum Erreichen von Familien

(Dr. Michaela Lattreuter / Gesundheitsamt Bremen & Claudia Tiedemann / Amt für Soziale Dienste Bremen)

Ausgangspunkt für unser Handeln in den Frühen Hilfen ist der Auftrag, Kindern ein gutes und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. **Daran haben Eltern ein Interesse!**

An der Ressortzugehörigkeit der Fachkraft, mit der sie im Kontakt sind... womöglich nicht unbedingt.



Welche Institutionen besuchen junge Eltern, welchen Menschen und Berufsgruppen begegnen sie mit hoher Wahrscheinlichkeit? Im Falle einer schwierigen Lebenslage, wie sie bspw. im Falle von Armut bei den Eltern und Entwicklungsproblemen beim Kind auftreten kann, könnten Eltern mit den oben aufgeführten Stationen in Kontakt kommen.

Alle Institutionen haben ihre Verortung im System – sei es Gesundheit, Soziales oder Bildung. In der Lebensrealität von Familien gibt es diese Trennung aber nicht. Keine Familie sieht sich bzw. ihr Kind einerseits als *die junge Patientin beim Kardiologen, für die in jedem Quartal nach den gleichen Kennziffern abgerechnet wird* und andererseits als *die Klientin Nummer xy in der Erziehungsberatungsstelle, die zweiwöchentlich mit der Familie Termine hat*. Sondern es geht um „die kleine Chantal, die chronisch krank ist und Schwierigkeiten hat, in der Kita auf andere Kinder angemessen zuzugehen“.

Die in den Frühen Hilfen konzeptionell geforderte Interdisziplinarität bildet dies ab. In der Realität der Fachkräfte aber spielen die unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen, Systemlogiken, Organisationsstrukturen oder Abrechnungswege tagtäglich eine nicht unbedeutende Rolle.

Wie kann also wichtige und nötige Vernetzung, insbesondere zwischen Kolleg\*innen der beiden wichtigen Säulen „Gesundheit“ und „Soziales“ gut gelingen?

Unsere Ideen:

**1. Bremen hat Beispiele für die gelungene Umsetzung!**

Die Fachkräfte von TippTapp oder Pro Kind mit ihrem medizinischen Hintergrund sind längst nicht auf „medizinische“ Themen beschränkt, in der Früherkennungsstelle am SPI kommen viele unterschiedliche professionelle Sichtweisen zusammen und in den Frühberatungsstellen arbeiten Kolleginnen aus medizinischen und psychosozialen Grundberufen eng zusammen.

**2. Die Systeme basieren auf unterschiedlichen Logiken bzw. Herangehensweisen (die sich gegenseitig nicht ausschließen, aber Fachkräfte unterschiedlich prägen).**

Vereinfacht gesagt: In der Medizin geht es darum, zu heilen – etwas, das „krank“ oder „falsch“ ist, soll wieder in Ordnung gebracht werden. Im sozialen Bereich ist die Orientierung an Ressourcen und Stärken der Menschen eine zentrale Leitlinie - und in vielen Bereichen auch explizit fachlicher Standard.

**3. Neugierde, Offenheit und Gespräche bringen uns weiter!**

Wer es wagen kann, sich für die Sichtweise anderer Menschen, Berufsgruppen oder Persönlichkeiten zu öffnen, kann auch viel Neues erfahren. Der als Fachkraft eingeübte Blick wird durch eine andere Perspektive nicht entwertet, sondern bereichert - auch wenn unsere Schlussfolgerungen unterschiedlich sind.

Wenden Sie sich für Rückmeldungen gern an uns!

[Michaela.lattreuter@gesundheitsamt.bremen.de](mailto:Michaela.lattreuter@gesundheitsamt.bremen.de)

[Claudia.tiedeman@afsd.bremen.de](mailto:Claudia.tiedeman@afsd.bremen.de)